

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 29.

Neuenbürg, Dienstag den 21. Februar

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Vorschriften für die Beschränkung des Verkehrs mit Wurzelreben.

Da in den Kreisen der Weinbauer, Gärtner und sonstigen Interessenten vielfach noch Unkenntnis und Unsicherheit über die den Verkehr mit Wurzelreben beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen herrscht, sehen wir uns veranlaßt, die Beteiligten mit Nachstehendem besonders auf die bezeichneten Vorschriften aufmerksam zu machen.

In Vollziehung des § 4 Abs. 1 des Reichsgesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, vom 3. Juli 1883 sind in den Weinbaugebieten des Reichs alle Gemarkungen, in welchen Weinbau betrieben wird, bestimmten Weinbaubezirken zugeteilt worden, und zwar umfaßt:

der erste württemb. Weinbaubezirk die Oberämter Ravensburg und Tettnang;

der zweite württemb. Weinbaubezirk das Oberamt Nergentheim mit Ausschluß der Gemeindegemarkung Nengershausen, ferner die zu dem Oberamt Gerabronn gehörenden Gemeindegemarkungen Oberstetten, Niederstetten und Wildenthierbach;

der dritte württemb. Weinbaubezirk die Oberämter Rottenburg, Tübingen, Herrenberg, Reutlingen, Urach, Rürtingen, Kirchheim, Ehlingen, Gannstatt, Waiblingen, Schorndorf, Welzheim, Badnang, Marbach, Ludwigsburg, Stuttgart Stadt, Stuttgart Amt, Leonberg, Calw, Neuenbürg, Baihingen, Maulbronn, Brackenheim, Vöfingheim, Heilbronn, Redersulm, Weinsberg, Dehringen, Hall, Künzelsau, sowie die Gemeindegemarkungen Wächlingen und Langenburg, Oberamts Gerabronn, und die Gemeindegemarkung Nengershausen, Oberamts Nergentheim.

Nach Absatz 2 des § 4 des zitierten Reichsgesetzes ist nun die Verbringung und Einführung bewurzelter Reben in einen Weinbaubezirk untersagt. Hiernach darf weder zwischen den württembergischen Weinbaubezirken untereinander, noch zwischen diesen und nichtwürttembergischen Weinbaubezirken ein Verkehr mit Wurzelreben stattfinden.

Innerhalb des einzelnen Weinbaubezirks ist der Verkehr mit bewurzelten Reben aus Rebschulen verboten, in welchen andere als in diesem Bezirk übliche Rebsorten gezogen werden oder innerhalb der letzten drei Jahre gezogen worden sind.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Die Mitglieder der zum Reblausüberwachungsdienst bestellten Ortskommissionen, die mit der Aufsichtsführung über die letzteren betrauten Bezirksobmänner, die Landes-Aufsichtskommissäre und die Landwirtschafts-Inspektoren, sowie die Orts- und Bezirkspolizeibehörden werden auf ihre Obliegenheit, die Einhaltung dieser Vorschriften zu überwachen, hiemit besonders hingewiesen.

Uebrigens können nach § 4 Abs. 3 des Reichsgesetzes bezüglich des Verkehrs mit bewurzelten Reben Ausnahmen zu Gunsten desjenigen gestattet werden, welcher Rebpflanzungen in benachbarten Weinbaubezirken besitzt. Gesuche um solche Vergünstigungen sind bei dem Oberamt einzureichen und von letzterem nach vorgängiger Instruierung und Vernehmung des zuständigen Aufsichtskommissärs dem Ministerium des Innern zur Entscheidung vorzulegen.

Stuttgart, den 2. Februar 1893.

v. D. W.

### Wildbad.

#### Stammholz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 24. d. Mts. vormittags 11 1/2 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft:  
aus Stadtwald Sommersberg, Abt. 8 Wildbaderhang:  
399 Tannen I.—IV. Kl. mit 609,17 Fm.,  
aus Stadtwald Wanne, Abt. 1 Blöhherrain:  
234 Tannen I.—V. Kl. mit 416,14 Fm.,  
3 Firschen II. u. III. Kl. mit 1,63 Fm.,

aus Stadtwald an der Binie, Abt. 10 Kellerloch:

29 Buchen I. u. II. Kl. mit 26,74 Fm.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 17. Februar 1893.

Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

In der Gemeinde Gräfenhausen ist die Maul- und Klauenseuche wieder ausgebrochen.

Den 18. Februar 1893.

K. Oberamt.

S. B. Zeller, Am.

Höfen.

#### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 24. Februar 1893 vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause vom Breanerberg:

- 81 St. Langholz mit 30,34 Fm.,
- 99 " dto. V. Kl. mit 14,49 Fm.,
- 5 " eich. u. birch. Langholz mit 0,61 Fm.,
- 3 Nm. eichen Anbruchholz,
- 20 " buchen "
- 5 " birken "
- 46 " tannen "
- 3 " buchene Reisprügel,
- 132 St. fichtene u. tannene Verb- stangen I.—IV. Kl.,
- 605 " ficht. und tann. Hopsen- stangen I. Kl.,
- 578 " dto. II. Kl.,
- 148 " dto. III. Kl.,
- 577 " tannene u. fichtene Reis- stangen I. Kl.,
- 1241 " dto. II. Kl.,
- 710 " dto. III.—V. Kl.,
- 33 " eichene Wagnerstangen.

Die Stangen sind von schöner Qualität und haben gute Abfuhr. Schultheissenamt. Rebsuch.

#### Privat-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an Sanatorium Schönbürg O.A. Neuenbürg.

Dr. Sandach u. Fran geb. Pirichs.

Dobel.

#### Eine ältere Kasette

wird wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf ausgesetzt.

Gemeindepflege.

Büchenbronn.

Lehrmädchen auf Kettenfabr werden bei guter Bezahlung angenommen.

Bernh. Schlafer, Kettenfabr.

#### Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad empfiehlt waggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Portland-Cement, (Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim),

Doppelsalzziegel, (Patent F. v. Müller, Eisenberg),

Dachziegel, (gewöhnliche)

Zacksteine,

Maschinensteine.

Schwemmsteine, (10, 12, 14 u. 16 cm breit)

Cementröhren,

Steingrößen,

Schwarzthalk,

Feuerfeste Steine u. Platten, (aller Größen),

Dachpappen, Carbolinum u. s. w.



In Apotheken & Drogerien.

Storzheim.

#### Ein Goldarbeiter-Lehrling

dem Gelegenheit geboten ist, Tächtiges zu lernen, wird unter günstigen Bedingungen sofort oder auf Ostern angenommen.

Albert Ziegler, Bleichstr. 26.



# Calmbach. Einladung.

Zur  
**Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs**  
werden die hiesigen Beamten und Bürger zu einer  
**geselligen Vereinigung**

auf Samstag den 25. Februar, abends 7/8 Uhr  
in das **Gasthaus zur Sonne** dahier freundlich eingeladen.  
Im Auftrag  
Schultheiß **Häberlen.**

## Privat-, Real- & Gewerbeschule Calw.

**Beginn des nächsten Schuljahres den 17. April.** Schüleraufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen; Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers; Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan etc. durch  
**Handelschuldirektor Spöhrer.**

**Die Beförderung von Auswanderer nach Amerika im Zwischendeck über Rotterdam ist in unbeschränkter Weise wieder aufgenommen worden, und können Verträge zu M. 130 ab Rotterdam mit den Samstags abfahrenden Dampfern M. 120 " " " " Mittwoch " " " " abgeschossen werden bei**

**Friedr. Vizer in Neuenbürg.**

## Gesangbücher

in großer Auswahl von einfach bis feinst empfiehlt zu den seitherigen billigen Preisen **C. Meich.**

## Neue Frachtbrief-Formulare

vom 1. Januar 1893 ab gültig sind zu haben bei **C. Meich.**

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Wildbad, 19. Febr.** Auf Einladung des Hrn. Stadtschultheißen Bägner fanden sich gestern abend etwa 100 hiesige Einwohner im Gasthof zum „Graf Eberhard“ behufs Besprechung des Projekts der Einführung einer elektrischen Beleuchtung ein. Hr. Oskar v. Miller aus München erläuterte in einstündiger Rede an der Hand einer Reihe von vorliegenden Plänen das ganze Projekt und erklärte sich bereit, dasselbe um die Summe von 200 000 M. einschließlich einer Reserve-Dampfeinrichtung auszuführen.

**Pforzheim.** Die Aktiengesellschaft des Bayerischen Brauhauses dahier ließ seit einiger Zeit Bohrversuche anstellen behufs Fassung einer Quelle zu einem Brunnen auf ihrem Etablissement an der St. Georgenstaige. Als man nun in den letzten Tagen 76 1/2 m = 51 m unter dem Wasserpiegel der Enz tief gebohrt hatte, stieß man auf Wasser. Die angestellten Proben ergaben, daß innerhalb einer Sekunde 4 1/2 Liter Wasser zu Tage gefördert werden könnte. Etwa 1,7 Liter Wasser brauchte das Geschäft per Sekunde. Somit könnte nahezu das Dreifache erzielt werden. Seither hat die Gesellschaft über 6000 M. Wasserzins an die Stadtgemeinde bezahlt. Die Bohrversuche veranlaßten einen Aufwand von ca. 7000 M., 3000 M. rechnet man noch für die Vollenendung, so würde sich das Unternehmen in etwa 1 1/2 Jahren bezahlt machen, wenn man obige Wasserzinssumme in Betracht zieht. Das gesunde Wasser soll sich zur Bierbrauerei gut eignen.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser richtete bei der am Freitag Mittag stattgefundenen Vereidigung der Marine-Rekruten in Wilhelmshafen eine kurze, aber kernige Ansprache an die neuereinstellten Mannschaften. In derselben ermahnte der kaiserliche Kriegsherr die jungen Truppen namentlich, an dem Grundsatz festzuhalten: „Ein Mann, ein Wort!“ Nach dem Vereidigungsakte nahm der Kaiser das Frühstück im Offizierskasino ein, hierbei in einer Erwiderung auf einen vom Vice-Admiral Balois ausgebrachten Trinkspruch seiner Freude über das Aufblühen der Marine

Ausdruck gend. Im Verlaufe des Freitags Nachmittags besichtigte der Monarch die Werft und die daselbst liegenden Kriegsschiffe.

**Berlin, 18. Febr.** Nach der Zusammenstellung der Budgetkommission des Reichstags wurden im Militäretat zusammen 6 410 000 Mark gestrichen.

Die abgelassene Woche wies als ihre vorwiegend parlamentarische Signatur die gleichzeitig im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus stattgefundenen handelspolitischen Debatten auf. Im Reichstage entwickelten sie sich bei dem nachgerade berühmt gewordenen Staatsrat „Gehalt des Staatssekretärs“ im Etat des Reichsamtes des Innern, während sie im Abgeordnetenhaus durch die vorliegende Petition des landwirtschaftlichen Zentralvereins der Provinz Sachsen gegen einen mit Rußland abzuschließenden Handelsvertrag veranlaßt wurden. Außerdem verhandelte das Abgeordnetenhaus zugleich über die Anträge, welche die Staatsregierung aufzofordern, dahin zu wirken, daß beim Auschlusse weiterer Handelsverträge die Interessen der Industrie wie der Landwirtschaft ausgiebig gewahrt bleiben. In beiden Parlamenten waren es die Vertreter des Zentrums und der Konservativen, welche mehr oder weniger scharfe Vorstöße gegen die Handelsvertragspolitik der deutschen Regierung unternahmen. Man bezeichnete von dieser Seite den Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn u. s. w. als verhängnisvoll für Deutschland und als speziell dessen Landwirtschaft schwer nachteilig und erklärte sich darum vom rein agrarischen Standpunkte aus auch gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland. Aber diese Angriffe wurden im Reichsparlamente wie in der preussischen Volksvertretung ebenso wirksam wie entschieden von den Vertretern der Reichsregierung und der preussischen Regierung zurückgewiesen. Im Reichstage unterzogen sich dieser Aufgabe Staatssekretär v. Marschall und Reichskanzler Graf Caprivi, und hoben beide Herren hierbei hervor, wie wenig berechtigt die vom landwirtschaftlichen Interessenstandpunkte gegen die Handelsverträge erhobenen fortgesetzten Klagen seien. Im Abgeordnetenhaus wurden die Handelsverträge vom Ministerpräsidenten

## Geld zu 4%

bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicherheit vermitteln, Haus- und Güterzieher kaufen billigt. — Informativscheine senden

**Holler u. Beittinger,**  
Hypothekengeschäft, Heilbronn a. N.

## Rose à 2 Mark

der  
**Stuttgarter-Pferdemarkt-Lotterie**

Ziehung am 20. April d. J.  
sind eingetroffen bei

**C. Meich.**

**Wohlfahrtsvereine über ganz Deutschland durch gemeinnützige Aktiengesellschaften.** Ein Stück sozialer Reform von Paul Veitler, Stuttgart, Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, 1893. Zweite erweiterte Auflage. Preis 30 J.

Diese Denkschrift verdient es in hohem Grade, von allen denjenigen, welche ein Herz für die sozialen Notstände unseres Volkes haben und eine Hebung derselben sich angelegen sein lassen, in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt zu werden. Eben deswegen möchten wir die Aufmerksamkeit auf die genannte Schrift zu lenken versuchen, welche von einem auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und der Arbeiterfürsorge wohlverfahrenen Manne ausgeht. Wie ihr Anerkennung schon in reichem Maße zu Teil geworden ist, so wäre auch zu wünschen, daß die Durchsicht der von ihr angetregten Gedanken praktisch in die Hand genommen würde.

Der Verfasser sieht in der Wiederaufrichtung und Pflege eines gesunden deutschen Familienlebens das einzige Mittel, um den religiösen und sozialen Niedergang unseres Volkes aufzuhalten. Die materielle Grundlage dazu erkennt er in einer ausreichenden, freundlichen und gesunden Wohnung. Die Erfahrung lehrt, daß private Mittel weitaus nicht zureichend sind, um in allen deutschen Gauen dem dringend gewordenen Bedürfnis auch nur annähernd zu entsprechen. Nur der Staat, als der Meistinteressierte, ist hierzu befähigt, aber auch zu diesem nationalen Werk verpflichtet. Allerdings aber muß, um seine Mitwirkung zu erhalten, ein möglichst wenig belastender Modus gefunden werden. Diesen Modus entwickelt nun der Verfasser in einer ebenso überzeugenden, wie in ihrer Einfachheit geradezu überraschenden Weise. Er führt zunächst die von ihm ins Auge gefaßte, ganz Deutschland in sich schließende Organisation mittels von der Regierung zu gründenden Wohlfahrtsvereinen vor, die in einer Wohlfahrts-Zentralstelle ihren höchsten Einigungspunkt hätten. Des weiteren beschäftigt er sich mit der Aufbringung der nötigen Mittel in erster Linie zur Erstellung von Arbeiterwohnungen, mittels gemeinnütziger Wohlfahrts-Aktiengesellschaften, für welche der Staat eine (kaum einmal in Anspruch zu nehmende) Bürgschaft zu übernehmen hätte. Der Nachweis über die Leichtigkeit der Beschaffung der erforderlichen Mittel ist unseres Erachtens dem Verfasser vollkommen gelungen und wir zweifeln nicht an der Richtigkeit der Aussage: „Selbst wenn die Regierung ein Defizit zu bedenken hätte, könnte es sich kaum um namhafte Summen handeln.“ Endlich entwickelt der Verfasser die Aufgabe der Wohlfahrtsvereine: jede wünschenswerte Fürsorge für den kleinen Mann. Um nicht zu sehr ins Einzelne einzugehen, verweisen wir auf die näheren praktischen und wohlüberdachten Ausführungen der kleinen Schrift, die in engem Rahmen wirklich reich an interessantem und höchst beachtenswertem Inhalt ist und, thätig zur Ausführung gebracht, ein gewaltiges Stück der sozialen Frage lösen müßte.

Grafen Eulenburg und vom Handelsminister v. Berlepsch kräftig verteidigt und verteidigte Graf v. Eulenburg auch nicht, zugleich seinen Tadel darüber auszusprechen, daß die preussische Volksvertretung sich in eine Frage einmische, die lediglich unter die Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung falle. Im Uebrigen verdient noch aus den Erklärungen der Regierungsvertreter in beiden Häusern die entschiedene Versicherung hervorgehoben zu werden, daß von der Regierung die Bedeutung und der Wert der Landwirtschaft voll und ganz anerkannt würden. Während dergestalt in den Parlamenten von den Vertretern der Interessenten des Großgrundbesitzes eine Aktion in Scene gesetzt worden ist, um den Handelsverträgen einen Stoß zu versetzen, sind sie auch im Lande rührig. Am Donnerstag sind in Berlin die Vorstände der landwirtschaftlichen Zentralvereine der altpreuussischen Provinzen zusammengetreten, um Beschlüsse gegen den eventuellen deutsch-russischen Handelsvertrag zu fassen und eine, in diesem Sinne gehaltene Petition an den Kaiser zu richten. Auch ist die Gründung eines allgemeinen Bundes der deutschen Landwirte zur Wahrung ihrer Interessen geplant.

**Berlin, 18. Febr.** Die Versammlung des Bundes der Landwirte auf dem „Tivoli“ war von tausenden Personen aus allen Teilen Deutschlands besucht. Im Saale waren über 4000 Personen. Die Fenster wurden geöffnet, um den außerhalb des Saales stehenden Tausenden das Zuhören zu ermöglichen. Die Stimmung war sehr lebhaft. Gegen 2 1/2 Uhr wurde die Versammlung durch v. Bloch mit einer Ansprache eröffnet, die mit einem Hoch auf den Kaiser und die verbündeten Fürsten schloß. Die vorgeschlagene Resolution besagt, die Grundlagen, worauf die Stärke des Vaterlandes beruhe, seien unversehrt zu erhalten. Die Landwirte seien zu jedem Opfer für eine starke Militärmacht, die den Frieden erhält, bereit. Die dauernde sicherste Grundlage der Macht und der Größe des Vaterlandes sei aber das Gedeihen der Landwirtschaft. Die Handelsverträge erschütterten diese Grundlage aber derart, daß die Existenzfähigkeit der Landwirtschaft gefährdet sei. Die drohende Schwächung weiterer Einfuhrvergünstigungen sei

eine unerträgliche Lösung schloß mit der obigen Resolution. Versammlung geschloß des Saales folgte sofort eine zweite sprechend der ersten langen beschlossen die ungetelegramms an

Die Auslichten gelangenden Zentru des Jesuitenges, keineswegs so ungünstig wird. Außer den 1 fraktion selbst sind Bessern, 10 der Elja demokraten und die dem Antrage von v bereits 176 Stimme 10 süddeutschen Volke stets für die Au gestimmt haben. Es 13 Stimmen an der heit fehlen. Diese den am weitesten nach der freisinnigen Pa Richter u. s. w. a abgegeben werden. mit einer knappen Wahrscheinlich, wenn Bedeutung. Ist d vom Reichstage ang der Bundesrat dem) das nunmehr geschel der Erklärung des 29 Januar vorigen geordnetenhaufe und holtten Versicherung ausgeschlossen, daß lehr der Jesuiten n für die Militärverl

**Strasburg,** erörterten Frage d lungen, die auch tärverlage noch in dörkte, daß seitens die Förderung einer des Militärstrafgeri schwerbeweisens erho augenscheinlich von ausgegangene, unter Menschen“ bei Pon burg erschienene kle schärfer, als wir es daß, soweit dies in Verhältnisse überh Möglichkeit einer ungleichmäßigen V föhriken verhindert u mit der allergrößte werde. Wenn aber bis zu dem Ausf „Kajernengreuel“ k seien, sondern notw Militarismus, der indem er keine S lischen Bedürfnis Gefühl der Gemein und Untergebenen ebenjo unwahre o mehr sind, so kann ungen nur die Emppi haben. Wäre nicht Wehrzahl der Sold leit zum stehenden lchleiten und Berd als Soldat ebenjo jedem anderen Beru eistreichende Erinner gende Leben, wie die Bildung der St die kein Nachtgebo setzten, sondern d Beteiligten ins Leb Ausschwingung genom

**Köln, 17. F** fall ereignete sich dem Neubau des Hauptbahnhofs. W



eine unerträgliche Schädigung. Die Versammlung schloß mit der einstimmigen Annahme der obigen Resolution, worauf um 4 1/2 Uhr die Versammlung geschlossen wurde. Nach Leerung des Saales folgte wegen des großen Andranges sofort eine zweite Versammlung, welche entsprechend der ersten verlief. Beide Versammlungen beschloßen die Abendung eines Guldigungsstelegramms an den Kaiser.

Die Aussichten des demnächst zur Beratung gelangenden Zentrumsantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes sind im Reichstage keineswegs so ungünstig, wie vielfach angenommen wird. Außer den 110 Stimmen der Zentrumsfraktion selbst sind noch 16 der Polen, 3 der Welfen, 10 der Elb-Lothringer, 36 der Sozialdemokraten und die eine Stimme des Dänen dem Antrage von vornherein sicher. Das sind bereits 176 Stimmen. Dazu dürften noch die 10 süddeutschen Volksparteiler kommen, die bisher stets für die Aufhebung des Jesuitengesetzes gestimmt haben. Es würden demnach nur noch 13 Stimmen an der absoluten Reichstagsmehrheit fehlen. Diese würden voraussichtlich von den am weitesten nach links stehenden Mitgliedern der freisinnigen Partei, wie Mundel, Bollrat, Richter u. s. w. aller Wahrscheinlichkeit nach abgegeben werden. Die Annahme des Antrages mit einer knappen Mehrheit ist deshalb überaus wahrscheinlich, wenngleich von geringer praktischer Bedeutung. Ist doch der Antrag wiederholt vom Reichstage angenommen worden, ohne daß der Bundesrat demselben beigetreten wäre. Daß das nunmehr geschehen könnte, ist einerseits nach der Erklärung des Grafen von Caprivi vom 29 Januar vorigen Jahres im preussischen Abgeordnetenhause und andererseits nach der wiederholten Versicherung von Zentrumsabgeordneten ausgeschlossen, daß auch um den Preis der Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland das Zentrum für die Militärvorlage nicht zu haben wäre. (B. N. N.)

Strasburg, 13. Febr. Mit der vielbedienten Frage der Soldatenmißhandlungen, die auch bei der Beratung der Militärvorlage noch in der Form eine Rolle spielen dürfte, daß seitens des Reichstages wiederholt die Forderung einer zeitgemäßen Umgestaltung des Militärstrafverfahrens und des Beschwerverfahrens erhoben wird, beschäftigt sich eine augenscheinlich von sozialdemokratischer Seite ausgegangene, unter dem Titel „Soldaten und Menschen“ bei Pott und v. Döhren zu Hamburg erschienene kleine Schrift. Niemand kann schärfer, als wir es stets gethan, dafür eintreten, daß, soweit dies in Anbetracht der menschlichen Verhältnisse überhaupt zu erreichen ist, die Möglichkeit einer schlechten, ungerechten und ungleichmäßigen Behandlung der Heeresangehörigen verhindert und etwaigen Ausschreitungen mit der allergrößten Strenge entgegengetreten werde. Wenn aber die vorliegende Schrift sich bis zu dem Aussprüche versteigert, daß die „Kajernengreuel“ keine zufälligen Erscheinungen seien, sondern notwendige Folgen des modernen Militarismus, der „seine Jüglinge vertiere“, indem er keine Sorge für die geistigen und seelischen Bedürfnisse des Soldaten kenne, kein Gefühl der Gemeinsamkeit zwischen Vorgesetzten und Untergebenen erzeuge und was dergleichen ebenso unwahre als gehässige Behauptungen mehr sind, so kann man für derartige Darstellungen nur die Empfindung eines tiefen Bedauerns haben. Wäre nicht für die weit überwiegende Mehrzahl der Soldaten die Zeit der Angehörigkeit zum stehenden Heere trotz aller Beschwerlichkeiten und Verdrießlichkeiten, denen man sich als Soldat ebenso wenig entziehen kann wie in jedem anderen Berufsreise, eine angenehme und erfrischende Erinnerung für das ganze nachfolgende Leben, wie wäre es denn möglich, daß die Bildung der Krieger- und Militär-Vereine, die kein Nachtgebot eines allmächtigen Vorgesetzten, sondern der freiwillige Entschluß der Beteiligten ins Leben ruft, einen solch mächtigen Aufschwung genommen hätte!

Köln, 17. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag um 9 Uhr in dem Neubau des Empfangsgebäudes des neuen Hauptbahnhofes. Man ist dort zur Zeit mit der

inneren Fertigstellung der etwa 800 Quadratmeter großen Gepäckhalle beschäftigt. Dieser 9-10 Meter hohe Raum erhält eine Deckenbeschichtung von Wellblech, die auf einem Gerüst ausgeführt wurde. Die auf letzterem beschäftigten Arbeiter, es sollen 14 Mann gewesen sein, welche während der Arbeit auf verschiedene Punkte des Gerüsts verteilt standen, setzten sich um 9 Uhr an einer Stelle zum Frühstück zusammen. Plötzlich brach das Gerüst zusammen und riß 11 der Arbeiter mit in die Tiefe. Das Holzwerk desselben schlug auf die Unglücklichen, welche zum Teil aufeinander gefallen waren, und verletzte sie mehr oder minder erheblich. Einer der Bedauernswerten schlug mit dem Kopfe auf das Mauerwerk, bezw. einen Träger eines erst kürzlich fertig gestellten Heizkanals und erlitt eine schwere Schädelverletzung.

Kürnberg, 12. Febr. In dem hiesigen städtischen Vieh- und Schlachthofe ist die auch an anderen Orten nicht unbekannt Titelsucht ausgebrochen, indem die an jener Anstalt angestellten Thormarte beim Magistrat um die Verleihung eines anderen Titels eingekommen sind. Der Magistrat hat aber das Gesuch abgelehnt.

Mannheim, 16. Febr. Pfarrer Kneipp von Wörrißhofen hielt heute Abend hier einen interessanten Vortrag über seine Wasserkuren und deren Erfolge. An 6000 Menschen pilgerten nach dem Saalbau, von denen jedoch nur 3000 Personen im Saal Platz finden konnten, während die übrigen wegen Ueberfüllung von der Polizei nicht zugelassen wurden. Kneipp besitzt eine sehr volkstümliche Ausdrucksweise, und seine Reden sind von einem geunden, zuweilen derben aber nicht verletzenden Humor gewürzt. Der Eindruck, den der 72jährige Greis macht, ist sehr sympathisch, er besitzt eine körperliche und geistige Frische, um die ihn mancher Jüngling beneiden könnte. Kneipp empfiehlt nicht, die kleinen Kinder warm zu baden, wohl aber, sobald sie einige Tage alt sind, ein bis zwei Sekunden lang in kaltes Wasser zu tauchen. Der heranwachsenden Jugend soll man keinen Wein, kein Bier und vor allem keinen Kaffee und keinen Thee zu trinken geben, da beide Getränke wahres Gift seien. Das Korsetttragen verurteilt Kneipp scharf, diese Unsitte sei die alleinige Ursache der Unterleibsfrankheiten. Auch den Erwachsenen empfiehlt Kneipp mögliche Einschränkung des Genußes von Wein und Bier. Gegen die Nervosität sei das Barfußlaufen gut. Die Kleidung müsse einfach sein, überhaupt sei es nötig, den Körper gegen die Unbilden der Witterung abzuhärten u. s. w.

Aus Baden, 17. Febr. In verschiedenen Gewerbstädten hat sich eine gewisse Zuchtlosigkeit unter den jugendlichen Arbeitern geltend gemacht, die zu nicht geringem Teil auf der allzufrühen Selbständigkeit beruht, als deren Grund wieder die Auszahlung des Lohnes an diese jungen Arbeiter erscheint. In mehreren Bezirken sind deshalb auf Grund der Gewerbeordnung ortsstatutarische Bestimmungen erlassen worden, wonach dieser Lohn an die Eltern oder Vormünder zu bezahlen ist, sofern diese nicht ausdrücklich eine anderweitige Zustimmung aussprechen.

Ballbrunn i. Elz, 13. Febr. Der Weinverkauf war im Laufe dieses Monats recht reger. Wir haben über 1500 Dhm verkauft. Das edle Raß, welches hier wächst, hat Weinbändlern, denen bis jetzt unser Ort unbekannt war, sehr gemundet. Die Kellerei Waldeburne, welche im Mittelalter den Hohenstaufen gehörte und der kaiserlichen Tafel den „Waldeburner Edelwein“ lieferte, sei jedem fröhlichen Trinker aufs beste empfohlen! Gegenwärtig zahlt man 19 M 80 S für 50 Liter.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Febr. Bekanntlich ist vor einigen Jahren der Bauunternehmer Joh. Zimmermann von Plietzhausen zur Zeit des Cannstatter Volksfestes 1889 auf dem Bahnhof in Cannstatt beim Einsteigen durch die anstürmende Menge zu Boden geworfen worden, wobei er eine ziemlich schwere Quetschung des Unterarmes durch ein Eisenbahnwagenrad erlitt.

Die Quetschung führte zu einem ausgedehnten Hautbrand und zu dauernder Beeinträchtigung seiner Arbeitsfähigkeit. Hiesfür verlangte er von der Kgl. Eisenbahnverwaltung den Ersatz der Kurkosten und eine dauernde Rente. Beim hies. Landgericht erstritt er ein obstiegenes Urteil, wodurch er die Summe von 3911 Mark samt Zinsen vom 1. April 1891 ferner eine jährliche Rente von 500 M zugesprochen erhielt. Dagegen appellierte die Eisenbahnverwaltung beim Oberlandesgericht und erwirkte vor dieser Instanz eine Abweisung der Ansprüche Zimmermanns unter dessen Berufung in sämtliche Kosten. Zimmermann aber appellierte seinerseits an das Reichsgericht in Leipzig. Dieses hat nunmehr das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und dasjenige des Kgl. Landgerichts in der Hauptsache wieder hergestellt. Die Eisenbahnverwaltung hat demgemäß an Zimmermann die erwähnte Summe von 3911 M nebst Zinsen vom 1. April 91 und dazu eine jährl. Rente von 500 M vom 1. April 1892 an zu bezahlen und die Kosten sämtlicher Instanzen allein zu tragen. Letztere dürften sich auf mehrere Tausend Mark belaufen.

Stuttgart, 17. Febr. (Strafkammer.) Im Oktober v. Js. gelang es der hies. Polizei, einen gefährlichen Gasthofsdielb festzunehmen, der hier und in Cannstatt in verschiedenen Gasthäusern je einige Tage zugebracht und in jedem einen anderen Namen angegeben hatte, das eine Mal Hugo Schenk, Schriftsteller aus Berlin, ein anderes Mal Julius Stern, Agent aus Frankfurt a. M., endlich Hugo Bild aus Hannover. Eine Menge Schlüssel, Dietriche und gestohlene Gegenstände wurden bei ihm gefunden, die über sein Handwerk keinen Zweifel ließen. Endlich wurde durch den Untersuchungsrichter festgestellt, daß man es mit einer früher vielfach bestrafte Persönlichkeit, dem 28 Jahre alten ledigen Bäcker und Konditor Otto Emil Roak aus Kottbus, preuß. Regierungsbezirk Frankfurt a. Oder zu thun habe, der in der Nacht vom 4./5. Oktober in einem Gasthaus am Marktplatz hier, dessen Hauschlüssel sich bei ihm vorfand, eingebrochen, das Wirtschaftszimmer durchsucht, Schubladen aufgerissen, einen Schrank angebrochen und zwei ihm zusagende Hemden, Wert 7 M, sich angeeignet, dann aber im ersten Stode einem schlafenden Ingenieur, der das Zimmer zu schließen unterlassen, eine Baarschaft von etwa 215 M aus dessen Kleidern gestohlen hat. Auch stahl er in der Weißenburgstraße bei einem Fabrikanten eine Ledertasche samt Inhalt im Wert von 7 M. Obwohl verschiedene der gestohlenen Gegenstände bei ihm gefunden wurde, brachte der Angeklagte allerlei Ausreden vor. Der Belastungsbeweis war aber geradezu erdrückend. Was er seit 1882 getrieben, war nicht aufzuklären, er behauptet, in Paris gewesen und unter falschem Namen gereist zu sein, weil er der Militärpflicht sich entzogen habe. Ein Ausbruchversuch, den er im hiesigen Untersuchungsgefängnis machte, mißlang ihm. Die Strafkammer fand in ihm einen gefährlichen Menschen und verurteilte ihn unter Ausschluß mildernder Umstände wegen schweren und einfachen Diebstahls im Rückfalle zu der Zuchthausstrafe von 4 Jahren 6 Monaten nebst 10jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Wegen Führung falscher Namen wurde er mit 6 Wochen Haft bestraft, welche als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurden.

Stuttgart, 18. Febr. Bekanntlich besteht ein Reichsgesetz, wonach die Fettwarenhändler in ihren Verkaufsläden an leicht ersichtlicher Stelle ein Plakat aufzuhängen haben, worin event. anzuzeigen ist, daß hier Margarine (Kunstbutter) verkauft wird. Ebenso ist an jedem Margarine enthaltenden Gefäß sowohl oben, als an der ersichtlich zu machenden Seite das Wort Margarine deutlich lesbar anzubringen. Das Gesetz will dadurch dem Publikum Gelegenheit geben, sich gegen Ueberschneidungen zu schützen, um gleichzeitig den nicht sonderlich appetitlichen Genuß von Margarine denjenigen zu ersparen, die aus leicht begreiflichen Gründen Margarine nicht genießen wollen. Von seiten des hiesigen Stadtpolizeiamts wurde nun letzter Tage bei sämt-



lichen Bäckern und Konditern der Stadt Erhebungen darüber veranstaltet, ob Süßbutter, Margarine, Cocosnuß-, Pflanzenbutter oder Schweinefett zu den Bäckereien verwendet werden. Allem Anschein nach haben die Fabrikanten und Importeure von Margarine u. s. w. bei der großen Abneigung des Publikums vor derartigen Fetten, die allerdings die Backwaren mürber machen sollen als Süßbutter, durch Unterbringung ihrer Ware bei Bäckern und Konditern das erwähnte Reichsgesetz zu umgehen verstanden. Manchen Konsumenten mürber Backwaren wird es nun auch klar sein, warum sie häufig von Uebelkeit befallen werden und es scheint, als ob nunmehr auch die Konditoren und Bäcker von amtswegen genötigt werden sollen, in ihren Verkaufsläden in einem Plakat bekannt zu geben, was für Fettwaren sie in ihren Bäckereien bzw. Konditoreien verwenden. Eine solche Maßregel wäre mit Freuden zu begrüßen; denn das Publikum, welches Margarine und ähnliche Fette von äußerst zweifelhafter Güte und Herkunft in der Haushaltung nicht verwenden will, hat ein Recht darauf, daß ihm derartige Zeug nun nicht mittels der Backwaren in den Magen geführt wird. Es giebt Leute genug, welche den Handel mit Margarine am liebsten gänzlich verboten sehen möchten.

Siengen a. Br., 17. Febr. Der 16jähr., in der Brauerei zum Schlüssel bedienstete Braubursche S. Hüge fiel in einen mit siedendem Wasser gefüllten Kessel, wobei er sich am ganzen Leibe so fürchtbar verbrühte, daß der bedauernswerte Jüngling seinen Verletzungen wohl erliegen wird.

Der letzte Eisgang hat, wie schon bekannt, auch das Wahrzeichen von Dürrmenz-Mühlacker, die alte hölzerne Eiszbrücke vernichtet. Die Post nach Würzburg mußte bis zur notdürftigen Ausbesserung der Brücke über Somersheim geführt werden. Die bürgerl. Kollegien von Dürrmenz haben sofort die Herstellung einer eisernen Brücke beschlossen. Diese soll auf etwa 40 000 M. zu stehen kommen. Es ist zwar ein Brückenbaufonds von 20 000 M. angesammelt, da aber die Gemeinde so gut wie gar keine Einkünfte hat und durch einen Schulhausbau, eine Trinkwasserleitung u. dergl. hart angelegt ist, wäre ein entsprechender Staats- und Amtskorperationsbeitrag sehr zu ginnen.

**Ausland.**

Wien, 18. Febr. Man spricht hier von einem kurzen Regenbesuch des Kaisers Franz Joseph in Stuttgart, doch scheint Genaueres noch nicht festzustehen.

Wien, 17. Febr. Nach einer Meldung des „Fremdenblattes“ aus Bukarest ist gestern zwischen der rumänischen Kriegsverwaltung und den Vertretern der Steyrer Waffenfabrik ein Vertrag wegen Lieferung von 110 000 Gewehren abgeschlossen worden.

Brüssel, 17. Febr. Die Gräfin von Flandern setzte eine Belohnung von 1000000 Fr. auf Rückgabe der gestohlenen Juwelen. Eine Londoner Privatagentur ist mit der Auffindung der Diebe betraut worden.

London, 16. Febr. Der Earl of Dunmore ist vorgestern von einem großen Fieber in Konstantinopel eingetroffen. Er hat den ganzen Weg dorthin von dem Rumpf Plateau in Mittelafrika zu Pferde zurückgelegt; im Febr. 1892 verließ er die Pendschabgrenze.

London, 18. Febr. Der „Daily News“ wird aus Odessa von der Ausbreitung der Cholera in der Provinz Zlatarienoslaw und andererseits von einer wachsenden Agitation in Montenegro für den Anschluß an Serbien berichtet.

Aus Griechenland, 17. Febr. Auf der Insel Zante ist seit acht Tagen keine Erdbewegung mehr vorgekommen. Wie es heißt, sind 2400 Häuser ganz zerstört, viele öffentliche Gebäude, darunter die katholische Marienkirche, mußten wegen Einsturzgefahr abgetragen werden. Das Elend ist entsetzlich. Es strömen von allen Seiten milde Gaben ein. Aus den Dörfern fehlen noch sichere Angaben, doch sollen die Opfer an Menschenleben nach Hunderten zählen.

Die in Egypten versammelte englische Truppenmacht ist durch die jüngsten Nachschübe jetzt wieder auf mehr als 6000 Mann gebracht worden. Engländerseits hält man diese Zahl für genügend, um allen Möglichkeiten zu begegnen, einstweilen herrscht aber in Egypten völlige Ruhe.

New-York, 16. Febr. Der Atlantische Ozean und die hiesige Küstengegend sind von schweren Stürmen heimgesucht worden.

Mit der verschleierte Annektion Hawai's seitens Nordamerikas wird es allmählich Ernst. Präsident Harrison hat dem Senat eine Botschaft über die Hawaii-Frage nebst einem Vertragsentwurf zugehen lassen, welcher die Annektion der Sandwich-Inseln durch die nordamerikanische Union, und zwar unter einer provisorischen Regierung, betrifft. Die Botschaft, welche die Genehmigung des Vertrages befürwortet, wurde vom Senat sofort in Beratung gezogen. Höchst wahrscheinlich wird das votum genannter Körperchaft zustimmend ausfallen.

In Ostafrika ist nach einer Aeußerung der Regierungsvertreter in der Budgetkommission des Reichstags der Bau einer Eisenbahn von der Küste bis Nywapiwa in Aussicht genommen, sie soll eine Garantie aus den Einnahmen der Kolonie erhalten. — Die Ansiedelung von Deutschen in Südwestafrika hat dadurch unerwartete Fortschritte gemacht, daß von den 45 Mann der Schutztruppe sich 31 daselbst angesiedelt haben; ihnen ist unentgeltlich Land überwiesen worden. Die jungen kräftigen Leute sind durch mehrjährigen Aufenthalt mit den Landesverhältnissen und den Siedler-Arbeiten vertraut und bilden eine rein deutsche Kolonie. Im Februar geht ein großer Ergänzungs-Transport an Mannschaften ab; wenn von ihnen wieder ein großer Prozentsatz als Ansiedler dort bleibt, so bekommen wir in einem Jahrzehnt einen Stock deutscher Landbesitzer und Bebauer, wie er kaum erhofft werden konnte. Zugleich sind diese Männer zum Verteidigungsdienst als eine Art Landwehr verpflichtet. — Der Rest der Verstärkungsmannschaften für die südwestafrikanische Schutztruppe verließ am 13. d. M. Berlin und reiste am 15. d. Mts. von Cuxhaven ab. Die Vernehmung der Schutztruppe beträgt 3 Offiziere, 196 Unteroffiziere, 4 Bazarretgehilfen.

**Telegramme an den Cnythäler.**

Berlin, 20. Febr. Der Geh. Kommerzienrat S. Bleichröder, Chef des Bankhauses Bleichröder ist gestern Sonntag nachmittag gestorben.

Essen, 20. Febr. Eine gestern zur Besprechung der Militärvorlage einberufene Versammlung war von etwa 2000 Personen besucht. Reichstagsabgeordneter Schneider begründete die Militärvorlage und beantragte eine zustimmende Resolution, wünschend, daß der Reichstag baldigst eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen herbeiführe. Die Resolution wurde angenommen. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Essen, 20. Febr. Der „Rhein-Westph. Zeitung“ zufolge hat die Gewerkschaft Montcenis nunmehr endgiltig den Beitritt zum Kohlen-Syndikat angemeldet, welches demnach rechtsgiltig ist.

Petersburg, 20. Febr. Der Generalgouverneur des Amurgebiets, General Korff, ist gestorben.

**Fermishtes.**

Berlin, 8. Febr. Mehr einen Bund fürs Vergnügen als einen Bund fürs Leben scheint ein junges Ehepaar eingegangen zu sein, das sich dieser Tage in der Marienkirche hatte trauen lassen und das unmittelbar von der Kirchenthüre aus eine Vergnügungsreise antrat, auf der es am Abend im Adolph Ernst-Theater landete. Die Garderobefrau staunte dort nicht wenig, als eine Dame im vollen Beausstaat um Auf-

bewahrung ihres Schleiers, Myrtenkranzes, des abknüpfbaren Schleppe und ihres — Gesangbuches bat. Dann folgte sie ihrem jungen Gatten und den beiden schwarz bekrachten Zeugen in eine Loge, wo sich die Hochzeitsgesellschaft während des Abends auf das beste vergnügte. Wenn das Paar so fortfährt, das Leben von der heiteren Seite zu nehmen, kann die Ehe noch „recht“ gut werden!

Rixdorf, 3. Febr. Eine reizende Szene, welche die Heiterkeit aller Augenzeugen hervorrief, spielte sich gestern nachmittag am Hermannplatz ab. Ein elegantes Fräulein kam aus einem am Hermannplatz belegenen Hause und wollte nach der Pferdebahnhofsthalte gehen. Der Straßenübergang stand jedoch völlig unter Wasser, und hilflos trippelte die junge Schöne, welche ihre Lackstiefelchen nicht beschmutzen wollte, hin und her, ohne einen Ausweg zu finden. Der trat ein ehrfamer Arbeitsmann, der die junge Dame einige Zeit lächelnd beobachtet hatte, bemerkte heran, hob sie im Nu auf seinen Arm und brachte sie glücklich aufs Trockene, wo er sie sanft zu Boden ließ und sich zum Weitergehen anordnete. Kaum aber hatte die junge Dame gesehen, wer ihr Retter aus der Not gewesen, als sie empört rief, wie derselbe sich eine solche Unverschämtheit erlauben könne. „Mein Fräulein, ich glaube Ihnen einen Gefallen zu erweisen“, erwiderte der biedere Arbeiter höflich, „aber wenn ich unrecht that, laun ichs ja wieder gut machen!“ Und ehe das Dämchen wußte, wie ihr geschah, hatte sie der Träger wieder emporgehoben, um sie wieder auf den alten Platz hinzubringen. Dann zog er unter beifälligem Lachen der Zuschauer seine Mütze und verschwand Purpurrot vor Zorn lief das Fräulein ins Haus zurück.

Selbstanfertigung eines Hygrometers (Feuchtigkeitsmessers.) Für die Gesundheitspflege wird gegenwärtig die Kenntnis des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft außerordentlich betont. Da nun ein Hygrometer nicht unter 5 Mark zu haben ist, so schlägt Prof. Weiler zu Eßlingen in der „Praktischen Physik“ für den Hausgebrauch folgendes vor, wozu man nur zwei Stednadeln, einen Gelatinestreifen, einen Strohhalm oder einen Draht gebraucht. Der etwa zwei Finger lange und 3—4 mm breite Gelatinestreifen wird oben mit einer Stednadel an der Wand befestigt, sodas er diese nicht berührt; unten wird ein Seidensaden angeleimt (der Streifen wird mit dem Finger etwas angefeuchtet und um den Faden gelegt), und der Faden um den Strohhalm geschlungen; nahe an der Knüpfung wird der Halm mit einer glühenden Nadel durchstoßen und durch das Loch die andere Stednadel in der Wand befestigt. Der längere Arm des Strohhalmes oder Drahtes (etwa 5 cm lang) beschreibt nun mit der Aenderung der Länge des Gelatinestreifens einen Bogen; macht man dann mit dem Bleistift bei sehr feuchter und sehr trockener Zimmerluft Zeichen an die Wand, so gibt die Mitte zwischen den beiden Zeichen etwa den mittleren Feuchtigkeitsgehalt der Luft an.

(Unbewachte Ironie.) Frau: „Die Geheimrätin hat ja die Verlobung ihrer Tochter wieder aufgehoben!“ — Professor (in seine Arbeit vertieft): „Für wen denn?“ — (Ironie des Falls.) Flüchtiger Kassier: „Teufel noch mal, hab' ich in der Zerstretheit 'n Retourbillet genommen!“ — (Verlängliches Lob.) „... Sie Ihr Mann denn auch wirtschaftlich?“ — „Ich sage Ihnen, der kommt aus den Wirtschaften überhaupt gar nimmer 'raus!“ (Fl. Bl.)

(Umschreibung.) „Sieh, Adolf, dort drüben sitzt Dein Schneider!“ — „Bitte, ichan' nicht hinüber, sonst grüßt er!“ — „Sieht Ihr nicht gut miteinander?“ — „Doch — aber er ist mir noch die Quittung über 2 Anzüge schuldig!“

(Gute Erziehung.) Mama: „Else, gib dem Herrn Better eine schöne Hand!“ — Else: „I mog net!“ — Mama: „Wie spricht man, Du unartiges Kind! . . . Gleich jagst Du: „Ich mog nicht!“

**Anzeigen**

Nr. 30.

Erscheint Dienstag, vierteljährlich 1

**Seiner**

in herkömmlicher...  
 De...  
 beginnt vormittag...  
 an dem gemeinschaftl...  
 I...  
 wird im Gasthof...  
 Die Unterzei...  
 Land zu zahlreich...  
 dem Erträgen, die...  
 baldmöglichst mach...  
 Oberamtöver...

werden beauftragt...  
 Gemeinden bestehn...  
 den Berichten sollt...  
 Schlusse des Jahre...  
 Entschädigungen...  
 und der Betrag de...  
 wenigen Tiere, wel...  
 Den 20. Febr.

die...  
 Nach einer...  
 ist die für den Vie...  
 Etlingen getroffen...  
 tierärztlicher Zeugn...  
 (Bekanntmachung...  
 getreten.  
 Den 21. Febr.

**Verkauf von Holz u. von**

Am Dienstag...  
 vormittags...  
 auf dem Rathaus...  
 den Abt. Straßbrun...  
 Progenstich, Obere...  
 und Raubgrund:  
 Nadelholz-Bangh...  
 Kl., 39 IV. Kl...  
 Im. 10; außerde...  
 grund verschiede...  
 holz geeignete...  
 und hagenbücher...  
 Stangen.

